

„St. Peters Bote“

J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Patren des St. Peters Priors, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

9. Dez. 2. Advents Sonntag.
Ed. Johannes im Gefängnis.
Valeria.
10. Dez. Mont. Melchised. Eulalia.
11. Dez. Dienst. Damasus. Sabina.
12. Dez. Mittw. Synesius. Epimach.
13. Dez. Donnerst. Lucia. Ottilia.
14. Dez. Freit. Spiridion. Vothar.
15. Dez. Samst. Christiana. Valerianus.

Empfehet den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Aus dem französischen „Kulturkampf“

Folgende Kabelnachrichten mögen veranschaulichen, wie es bei der, von dem kirchenfeindlichen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau angeordneten Vornahme der Inventaraufnahmen des Kirchengigentums zugeht:

Paris. Die Inventaraufnahme in der Kirche des hl. Augustin, der einzigen Pariser Kirche, welche den Behörden im Frühjahr beständig Widerstand geleistet hatte, wurde mit Gewalt durchgesetzt. Der Geldschrank wurde erbrochen und die nötigen Papiere von den Behörden mitgenommen.

Amiens. Feuerwehrleute mit Leitern mußten hinzugezogen werden, um den Vertretern der Regierung Einlaß in die St. Annen-Kirche in Amiens zu verschaffen. Nachdem sie durch die Fenster in das Gebäude gestiegen waren, öffneten die Feuerwehrleute die Türen von innen und ließen die Beamten ein, welche dann die übliche Inventur vornahmen.

Marseille. Die Behörden in Marseille haben durch einen geschickten Schachzug die Inventaraufnahme in den Kirchen in Marseille ohne Aufsehen vorgenommen. Sie gingen lange vor Tagesanbruch in die Kirchen und waren mit der ganzen Arbeit fertig, ehe die Bewohner der Stadt überhaupt aufgestanden waren.

Saint Polleon. Eine Abteilung von fünfhundert Soldaten umzingelte die hiesige Kirche und hielt eine ungeheure Menge Katholiken in Schach, welche erbittert über das Vorgehen der Behörden waren, die eine Inventur des Kirchengigentums vornehmen wollten. Infolge der drohenden Haltung der Menge und wegen Mangel an Kavallerie wurde die geplante Inventaraufnahme verschoben.

Landerneau. Drei Schwadronen Husaren, 100 Kürassiere und alte Sappeurs und Gendarmen des Distrikts, unter dem Kommando des Generals Hermite, wurden in Detachements von 40 Mann eingestellt und ausgesandt, um den Beamten zu helfen, in den Kirchen eine Inventaraufnahme zu machen.

Ploughmeau. Zweitausend katholische Bauern sammelten sich um die hiesige Kirche und kämpften gegen die Truppen, welche abgefertigt worden waren, die Beamten zu unterstützen, welche die Inventur des Kirchengigentums vornehmen sollten. Die Soldaten, Kavallerie und Infanterie, griffen mehrere Male die Bauern an, mußten aber schließlich sich zurückziehen, worauf die Behörden beschloßen, die Inventar-

aufnahme zu verschieben, bis Verstärkungen eingetroffen sind.

Eine große feindliche Kundgebung fand in Plaugastel-Daoulas während der Inventaraufnahme statt. Die Türen der Kirche mußten mit Äxten eingeschlagen werden, ehe die Beamten Einlaß erhalten konnten.

Montpellier. Im Departement Herault war der Widerstand gegen die Vornahme der Inventur des Kirchengigentums allgemein. Besonders starken Widerstand leisteten die Bewohner von Bignan, welche große Quantitäten brennenden Schwefels in die Kirche warfen, sodaß die Soldaten zur Flucht aus dem Gotteshaus gezwungen wurden. Als die Feuerwehr die Kirche unter Wasser setzen wollte, stellte sich heraus, daß die Wasserrohre unbrauchbar gemacht worden waren. Große Aufregung herrschte in Bignan, und es ist den Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, die Inventur vorzunehmen. In Bauzillet standen dem Präfecten nicht genügend Leute zur Verfügung, um die Vornahme der Inventur zu erzwingen. In Couronsec konnte die Inventaraufnahme nur stattfinden, nachdem die Pioniere die Kirche gesäubert hatten. In Grabels mußten die Kirchentüren eingeschlagen werden.

Troyes. Die Bewohner der benachbarten Ortschaften umstellten und versammelten die Kirchen, als die Beamten mit der Inventaraufnahme beginnen wollten. Die Leute wurden von den Truppen überwältigt. In Soligny leistete ein Priester den Behörden gewaltigen Widerstand und wurde verhaftet.

In den Departements der Bretagne und Maine-et-Loire, woselbst Unruhestörungen befürchtet wurden, sind Truppen in großer Zahl verteilt worden. Eine Abteilung von fünfhundert Soldaten umzingelte die Kirche in Saint Polleon und hielt eine ungeheure Menge in Schach, welche erbittert über das Vorgehen der Behörden waren. Infolge der drohenden Haltung der Menge und des Mangels an Kavallerie wurde die geplante Inventaraufnahme verschoben.

Paris. Die Aufnahme des Kircheninventars in den Alpen-Regionen geht äußerst langsam vor sich und zwar wegen der feindseligen Haltung der Bevölkerung und nicht minder wegen des tiefen Schnees, der in den letzten paar Tagen gefallen ist. Die Bevölkerung verweigert den Truppen sogar Trinkwasser, und die Soldaten müssen operieren, als ob sie sich in Feindesland befänden. Sie müssen Vorposten ausstellen und darauf bedacht sein, ihre Verbindungslinien intakt zu halten, da die wütenden Bauern ihnen sonst den Proviant, der aus weiter Entfernung über die Berge geschafft werden muß, wegnehmen würden. Die Kirchentür von Dirinon, 10 Meilen von Brest entfernt, mußte mit Äxten eingeschlagen werden, da sie vernagelt und verbarrikadiert war. Vorher hatte eine Abteilung Kavallerie ein Scharmügel mit den Bauern und kirchlich Gesinnten, die mit Gewalt auseinander getrieben werden mußten. Während das Inventar von den Regierungsbeamten aufgenommen wurde, sangen die Gläubigen ein Te Deum.

Verlaufen.

Von Sec. 30, T. 40, R. 24 haben sich seit dem 1. Nov. verlaufen 4 Fährlinge, 3 Stück Jungvieh und ein Stierfals. Einer der 4 Stücke Jungvieh ist rot und weiß mit kleinen braunen Streifen; ein anderes hat Perlefarbe, ein anderes und das Stierfals ist rot und weiß gefleckt. Kein Stück hat Brandzeichen. Der Finder wird freigebige Belohnung erhalten.

Conrad Schaeffer,

Goodoo P. D.

Ausland.

Berlin. Größte Ueberraschung bereitet die vom Kaiser getroffene Entscheidung über die Nachfolge an der Spitze des preussischen Landwirtschafts-Ministeriums. Es wurde zu diesem Posten ernannt der Leutnant zur See a. D. Bernd v. Armin, Herr auf Erriewen. Der neugeborene Minister ist praktischer Landwirt und Vorstandsmitglied der Landwirte-Gesellschaft. Ferner ist er Mitglied des Eisenbahnrats und des preussischen Herrenhauses. Nach allgemeinem Dafürhalten bedeutet die Ernennung eine Fortsetzung der alten Politik, wie sie unter Generalleutnant v. Pöbbecke eingehalten wurde.

Die Polenfrage, die stets ernstere Gestalt annimmt, wird den Reichstag nicht beschäftigen, sondern in der am 8. Januar beginnenden Sitzung des preussischen Landtags erörtert werden. Unterdessen verschärft sich der Konflikt von Tag zu Tag. Die Regierung geht jetzt in ihrer blinden Kampfeswut so weit, Eltern, die ihre Kinder zum Verweigern deutscher Antworten auffordern, des Erziehungsrechts verlustig zu erklären und die Kinder Erziehungsanstalten zu überweisen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kam wieder eine Hiobspost. 120 Ml. von Windhoek wurde eine Abteilung der Schutztruppen von vielen Eingeborenen überfallen; es wurden 11 Deutsche getötet und 15 verwundet. Verluste der Rebellen sind nicht angegeben.

Dortmund, Preußen. Nahe Annen in Westfalen ist eine Koburtsfabrik in die Luft geflogen; die Katastrophe hat fürchterliches Unheil angerichtet. Von den Fabrikgebäuden ist keine Spur mehr vorhanden. Viele Personen wurden auf der Stelle getötet und zahlreiche Menschen haben entsetzliche Verletzungen davongetragen. Koburit ist ein moderner Sprengstoff von furchtbarer Kraft. Er ist an und für sich nicht leicht zur Explosion zu bringen; man kann sich vorläufig nicht erklären, was die Explosion herbeigeführt hat. Später ist festgestellt worden, daß sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 24 Tote, 96 Schwerverletzte und einige hundert leicht Verwundete beläuft.

Wien, Oesterreich. Mit größter Spannung wird der Thronrede entgegengesehen, mit welcher Kaiser Franz Joseph die Tagung der Delegation eröffnen wird, die diesmal in Budapest zusammenzutreten werden. In bestunterrichteten Kreisen, hier wie in Budapest, gilt es als sicher, daß der Monarch in dem Passus über die auswärtige Politik besonders die Festigkeit des Dreibundes bekräftigen und damit die offiziellen Noten bestätigen wird, die unlängst diesbezüglich erschienen sind. Es herrscht hier die Ueberzeugung vor, daß der jüngste Austausch freundschaftlicher Erklärung zwischen den Ministern der Auswärtigen Oesterreich-Ungarns und Italiens alle Mißstimmungen zerstreut hat, und daß namentlich der Besuch des gemeinsamen Ministers des Aeußeren, Freiherrn v. Aehrenthal, in Berlin die Erneuerung des vollsten Einvernehmens der Dreibundmächte besiegelt hat.

Die Deutschen in Böhmen beginnen bereits, ihre Taktik der neuen politischen Lage, wie sie sich nach Einführung der Wahlreform darstellen wird, anzupassen. Im engsten Zusammengehen erblicken sie das einzige Mittel zur Geltendmachung ihres nationalen Einflusses, und dieses gedenken sie in der weitgehendsten Weise zur Anwendung zu bringen. Wie aus Prag gemeldet wird, soll der bisherigen Zersplitterung der deutschen Parteien in jenem Kronland ein Ende gemacht werden. Es

wird beabsichtigt, aus allen eine geschlossene Phalanx, eine einzige deutsche Partei für den böhmischen Landtag wie den Reichsrat zu bilden.

Der allgemeine Stand der Verhältnisse in Serbien wird in Oesterreich sehr ungünstig beurteilt, indem das bezeichnete Land hoffnungslos dem nationalen Völkerrott entgegenreißt und der Ausbruch eines Bürgerkrieges höchst wahrscheinlich ist. Der gegenwärtige König Peter ist trotz seiner guten Bestrebungen ohne Einfluß und seine Thronbesteigung wurde außerhalb Belgrad überhaupt als eine schwere Enttäuschung erachtet.

London. Im Novemberheft der angesehenen englischen Zeitschrift Nineteenth Century veröffentlicht der Erzbischof von Westminster, Msgr. Bourne, einen Artikel über „die Peers des Oberhauses und die Unterrichtsfrage.“ Er setzt den kath. Standpunkt auseinander und verlangt Amendements bei vier Punkten: 1) Die Abschaffung der Beschränkung für Erleichterung des Unterrichts. 2) Die Sicherung des Einflußrechtes der Eltern bei der Wahl von Lehrern. 3) Die Modifizierung der Bestimmung, daß 21 Prozent protestantischer Kinder im Stande sind, kath. Kinder um den konfessionellen Religionsunterricht zu bringen. 4) Gleichheit in der staatlichen Unterstützung für alle Bekenntnisse. Der Erzbischof führt aus, daß 590 katholische Schulen (von 1956) der Zerstörung anheimfallen würden, während 80 Prozent der kath. Schulen überhaupt unter dem ungerechten Gesetz zu leiden hätten. Die Partei, die sich zu einer solchen Entrechtung herbeigebe, werde die Folgen zu veripären haben.

In diplomatischen Kreisen verlautet, von den Regierungen der Ver. Staaten und Großbritanniens sei ein Vorschlag für einen Austausch der Philippinen gegen Neufundland und Jamaica in Erwägung gezogen worden. Die Anregung für diesen Tauschhandel ging, so heißt es, von der Regierung zu London aus und wurde in Washington bereitwillig aufgenommen. Die eigentliche Darlegung nach würde Jamaica wahrscheinlich gegen den Tausch nichts einzuwenden haben und eine Transferierung an die Ver. Staaten gern acceptieren, doch glaubt man, daß Opposition sich geltend machen, wenn es sich um Neufundlands Zustimmung handeln wird; auch erwartet man, daß Canada einer Uebertragung Neufundlands an die Ver. Staaten opponieren würde.

Joseph Chamberlain, der frühere allmächtige britische Kolonialsekretär, liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Wie die Wochenschrift „John Bull“ berichtet, ist er seit dem Schlaganfall, den er vor vier Monaten erlitt, vollständig gelähmt, der Sprache beraubt und beinahe blind. Er liegt beständig entweder im Bette oder in einem Rollstuhl, in welchem er zweimal in der Woche nach seinen großartigen Treibhäusern geschafft wird, um ein Stündchen unter seinen Blumen zuzubringen. Die Meldung des genannten Blattes hat die größte Sensation erregt, da der Zustand des Kranken bisher von seiner Familie geheim gehalten wurde. Bekanntlich ist der Ex-Sekretär, der im 70. Lebensjahre steht, mit einer Amerikanerin, der einzigen Tochter des früheren Cleveland'schen Kriegsssekretärs W. C. Endicott, vermählt.

Cherbourg, Frankreich. An der hiesigen Hafenanfahrt ereignete sich zwischen dem prächtigen Deutschen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und dem englischen Postdampfer „Drinoko“ ein Zusammenstoß. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Von der Besatzung des deutschen Dampfers wurden vier Mann getötet und 12 verletzt.